

SOWI-Arbeitspapier Nr. 08

W. Frantz / P. Klein / E. Lippert

DIE
„DEUTSCH-FRANZÖSISCHE
BRIGADE" IM
MEINUNGSBILD
DER BEVÖLKERUNG

Arbeitspapier
München, Januar 1988

Inhalt	Seite
1. Das Umfeld einer deutsch-französischen Brigade	3
2. Das Meinungsbild in Frankreich	3
3. Das Meinungsbild in der Bundesrepublik	4
3.1. Stichprobe und Durchführung der Befragung	4
3.2. Befragungsergebnisse	5
4. Bewertung und Zusammenfassung	7
5. Anmerkungen	9
6. Tabellenanhang	11

1. Das Umfeld einer deutsch-französischen Brigade

Folgt man den militärischen Ereignissen und Planungen des Jahres 1987, so läßt sich feststellen, daß es bei der deutsch-französischen militärischen Zusammenarbeit nicht unbedeutende Fortschritte gegeben hat. Zu denken ist hierbei nicht nur an die Großübung „Kecker Spatz“, an der Frankreich seine Eingreiftruppe „Force d'Action Rapide“ erstmals auf deutschem Boden zusammen mit Truppenteilen der Bundeswehr üben ließ, sondern auch an den Versuch vom Juli 1987, erstmals in einem Seminar deutsche und französische Offiziere gemeinsam auszubilden und an den Beschluß vom gleichen Monat, das Großprojekt des gemeinsamen Panzerabwehrhubschraubers nicht weiter ruhen zu lassen.

Für das größte Aufsehen sorgten aber zweifelsohne die Vorschläge zur Schaffung einer deutsch-französischen Brigade und eines gemeinsamen Verteidigungsrates. Die Idee eines gemischten deutsch-französischen Verbandes, die von Bundeskanzler Kohl am 19. Juni erstmals öffentlich erwähnt wurde,¹ fand nicht nur breite Resonanz im Deutschen Bundestag und in der französischen Nationalversammlung, sondern führte auch zu zahlreichen Kommentaren in der Presse, die auf deutscher Seite in ihrem Tenor meist zustimmend, wenn auch hinsichtlich des militärischen Wertes und der möglichen Aufgabenstellung eines solchen Verbandes manchmal verhalten skeptisch waren.² Eher positiv, wenn auch manchmal nicht ohne Widerspruch, war offensichtlich die Reaktion in anderen NATO-Staaten. Während man in den Niederlanden und in Italien³ Interesse bekundete, sich an einem solchen Verband zu beteiligen, spekulierte die englische „Bow Group“ gar über ein WEU-Korps nach Modell, der entstehenden deutsch-französischen Brigade.⁴ Fast gleichzeitig wies allerdings Premierministerin Thatcher auf die Gefahren eines deutsch-französischen Alleingangs hin.

Die französische Bevölkerung nahm den Plan einer deutsch-französischen Brigade erstaunlich positiv auf. Dies signalisierte zumindest eine Meinungsumfrage des Parisien Libéré, die am 24.6.87 veröffentlicht wurde.

2. Das Meinungsbild in Frankreich

Kurz nach Bekanntwerden des Kanzlervorschlages führte die genannte französische Tageszeitung eine Blitzumfrage bei einer Stichprobe von 1000 Befragten durch, die repräsentativ für die französische Bevölkerung über 18 Jahre war.⁵ Auf die Frage „Zur Zeit wird über eine deutsch-französische Brigade diskutiert. Französische und deutsche Soldaten würden also in einem Verband zusammen geführt. Finden Sie das gut?“ antworteten 60 % mit „Ja“. Lediglich 24 % reagierten verneinend und 16 % hatten keine Meinung. Nach dem Kommandeur einer solchen Einheit befragt, bevorzugte eine Mehrheit (58 %) einen kontinuierlichen Wechsel der Nationalität. 13 % sprachen sich für einen ständigen französischen Oberbefehl, dahingegen fast zu vernachlässigende 1 % für einen deutschen aus. Für 9 % war die Nationalität des Kommandeurs gleichgültig und 19 % hatten keine Meinung.

53 % der Befragten wünschten sich, die deutsch-französische Brigade solle der erste Schritt für einen zukünftigen Zusammenschluß aller deutschen und französischen

Streitkräfte sein und angesichts des von der französischen politischen Führung seit De Gaulle praktizierten nationalen Weges der Verteidigung erstaunliche 71 % würden es begrüßen, wenn man viel weiter ginge und künftig eine Art EG-Armee aufstellen würde.

Die relativ hohe Zustimmung zur deutsch-französischen Brigade und zu einer EG-Armee in der Befragung des Parisien Libéré findet in einer etwas später durchgeführten Umfrage zur Wehrbereitschaft der Franzosen von „Le Point“ und dem zweiten französischen Fernsehkanal „Antenne 2“ allerdings nur eine teilweise Bestätigung.⁶ Zwar gibt es in dieser Enquête immer noch eine Mehrheit von 52 %, welche die Zukunft der französischen Verteidigung in einer Zusammenlegung mit den Anstrengungen aller EG-Länder zu einer gemeinsamen Verteidigung sieht, allerdings sind nur 32 % zu einer Mitverteidigung der Bundesrepublik Deutschland bereit. 59 %, d.h. 10 % mehr als 1983 lehnen eine solche ab.

Die Widersprüchlichkeit beider Befragungen legt die Vermutung nahe, daß die hohen Zustimmungsquoten der Juni-Umfrage zumindest teilweise auch durch eine euphorische Stimmungslage angesichts eines neuen, aus dem Rahmen fallenden Vorschlages verursacht wurden. Nicht falsch dürfte aber auch die Vermutung sein, daß beim Gedanken an einen deutsch-französischen Truppenverband weniger militärische Aspekte oder gar der Ernstfall im Vordergrund standen, sondern vielmehr der Glaube an eine allgemeine deutschfranzösische Verständigung, für die der gemeinsame Truppenverband als ein weiteres Vehikel angesehen wird.

3. Das Meinungsbild in der Bundesrepublik

Die im folgenden zu referierenden Ergebnisse zur Stimmungslage in der Bundesrepublik entstammen einer Befragung vom September 1987. Zu diesem Zeitpunkt war die deutsch-französische Brigade durch Veröffentlichungen in den Medien bereits weitgehend bekannt. Auch wurde die öffentliche Aufmerksamkeit durch das im Befragungszeitraum durchgeführte Manöver „Kecker Spatz“ zusätzlich auf Fragen zur deutsch-französischen militärischen Zusammenarbeit hin ausgerichtet.

3.1. Stichprobe und Durchführung der Befragung

Die Befragung erfolgte im Rahmen einer standardisierten schriftlichen Fragebogenerhebung. Die Fragen zur deutsch-französischen Brigade waren dabei Teil eines Instrumentariums, das die Meinung der Bevölkerung zur Frage der Sicherheitspolitik insgesamt sowie insbesondere zum Reservistenkonzept der Bundeswehr für die neunziger Jahre ermitteln sollte.

Die Gesamtstichprobe wurde nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, landmannschaftliche Zugehörigkeit, Bildungsstand und Beruf zusammengestellt und umfaßte die Altersgruppe der 16 - 70jährigen. Nach den genannten Merkmalen war sie repräsentativ für die Bundesrepublik Deutschland ohne West-Berlin.

Durchführende der Befragung war die GfK Marktforschung GMBH & Co.KG Nürnberg. Sie befragte in der ersten Septemberhälfte 1987 insgesamt 1906 Personen.⁷

3.2. Befragungsergebnisse

Ähnlich wie in der französischen Blitzumfrage vom Juni 1987 wurde auch der deutschen Stichprobe zunächst einmal eine globale Frage nach der Einschätzung einer gemeinsamen deutsch-französischen Truppe vorgegeben. Angesichtes eines vermuteten höheren Bekanntheitsgrades wurde die Frage allerdings nicht wörtlich übernommen sondern lautete 2 „In letzter Zeit hört man viel von einer gemeinsamen deutsch-französischen Truppe. Halten Sie dieses Vorhaben für ?“ Als Antwortmöglichkeiten standen „sinnvoll“, „weniger sinnvoll“ und „nicht sinnvoll“ zur Verfügung.

Mit „sinnvoll“ antworteten in der Gesamtstichprobe 50,4 % der Befragten. 29,5 % entschieden sich für „weniger sinnvoll“ und 17,7 % für „nicht sinnvoll“. Eine vom hohem Bekanntheitsgrad der deutsch-französischen Brigade zeugende geringe Anzahl von lediglich 2,4 der Befragten konnte sich zur Frage nicht äußern.

Verläßt man die Ebene der aggregierten Daten der Gesamtstichprobe und betrachtet einzelne Untergruppen in der Bevölkerung, so zeigen sich zum Gesamtbild einige Abweichungen. Besonders hoch ist die Anzahl der „sinnvoll“ Antworten bei Befragten mit Abitur (63,7 %), bei Frauen (52,8 %) und bei Personen, die bereits Wehrdienst geleistet haben (53,9 %) sowie in der Altersgruppe der 45 -59jährigen (55,6 %). Dies muß bei den beiden erstgenannten Gruppen insofern erstaunen, weil deren Einstellungen zur Bundeswehr und zu Fragen der Verteidigung eher durch eine relativ skeptische Haltung geprägt wird.⁸

Durch eine vergleichsweise negative Haltung dahingegen zeichnen sich insbesondere jüngere Befragte im Alter von 16 - 29 Jahren aus (49,6 % „sinnvoll“-Antworten). Ein Nord-Süd Gefälle läßt sich kaum konstatieren, wenngleich es etwas erstaunen muß, daß - prozentual gesehen - die Zustimmung zur deutsch-französischen Brigade im Norden der Bundesrepublik sogar etwas höher ist als im Süden, d.h. in den Bundesländern, die entweder an Frankreich grenzen oder aber zumindest Frankreich geographisch näher liegen. (Tabelle 1)

Was die Nationalität des Kommandeurs des geplanten Truppenverbandes anbelangt, so spricht sich ähnlich wie in Frankreich eine Mehrheit (57,1 %) dafür aus, den Befehl zwischen Deutschen und Franzosen wechseln zu lassen. Für fast ein Drittel der Befragten (31,8 %) ist es gleichgültig, welcher Nationalität der Kommandeur angehört, 7,9 % plädieren für einen Deutschen und lediglich 0,4 % für einen Franzosen (Tabelle 2). Zwischen den einzelnen Befragtengruppen gibt es kaum Unterschiede, wenn man einmal, davon absieht, daß Befragte mit Wehrdiensterefahrungen aber auch Abiturienten besonders stark einen Oberbefehl fordern, der zwischen Deutschen und Franzosen wechseln sollte (62,0 % bei Reservisten, 61,6 % bei Abiturienten).

Um zu überprüfen, ob die Idee eines gemeinsamen Truppenverbandes auch Modell für eine Kooperation mit anderen NATO-Staaten sein könnte, wurden' die Befragten gebeten, zu einer hypothetischen gemeinsamen Brigade mit den USA, England, Holland, Belgien und Dänemark Stellung zu nehmen.

Die höchste Befürwortung bekommt ganz eindeutig ein deutschamerikanischer Truppenverband. Ihn halten 54,6 % für sinnvoll. Im gleichen Sinne sprechen sich für eine gemeinsame Truppe mit England 49,2 %, mit den Niederlanden 45,8 mit Belgien 45,7 % und mit Dänemark 44,0 % aus.

Bei allen vorgegebenen Nationalitäten zeigt sich ein relativ deutliches Nord-Süd Gefälle darin, daß in den norddeutschen Bundesländern gemeinsame Truppenverbände eher als sinnvoll erachtet werden als in den südlichen. Zieht man in Betracht, daß es einen diesbezüglichen, wenn auch geringen Unterschied in bezug auf die deutsch-französische Brigade gibt, so liegt die Schlußfolgerung nahe, in Norddeutschland eine große Aufgeschlossenheit gegenüber internationalen militärischen Kooperationsprojekten zu vermuten.

Die gleiche Tendenz läßt sich im übrigen im Verhältnis von Frauen zu Männern feststellen. Erstere halten gemeinsame Truppenverbände mit allen in der Befragung vorgegebenen Staaten für sinnvoller als letztere. Reservisten der Bundeswehr hingegen machen ihre Zustimmung zu gemeinsamen Truppenverbänden am deutlichsten von allen Untergruppen von der Nationalität abhängig. Während sie im Vergleich zur Gesamtpopulation eine mögliche Kooperation mit Frankreich (53,7 %), mit den USA (59,7 %), mit England (50,7 %) und mit Dänemark (45,7 %) für sinnvoller erachten, sinken die Werte für Belgien (46,0 %) und für die Niederlande (44,8 %) in die Nähe oder sogar unter die entsprechenden in der Gesamtgruppe. Ähnlich wie in ihrer Befürwortung eines deutsch-französischen Truppenverbandes liegen Abiturienten in ihren „sinnvoll“ Antworten auch zu allen anderen Nationen höher als in der Gesamtgruppe. Am negativsten eingestellt dahingegen sind neben den Bewohnern der südlichen Bundesländer vor allem jüngere Befragte, wobei in dieser Gruppe sich in erster Linie die negative Einstellung männlicher Befragter niederschlägt. (Tabelle 3)

Sowohl die Beurteilung der deutsch-französischen Brigade als auch die Einschätzung gemeinsamer Truppenverbände mit anderen Nationen sind sehr stark abhängig von der generellen Einstellung zur Bundeswehr und zum Wehrdienst.

Stellt man diejenigen Befragten der Stichprobe, die ihre Haltung gegenüber der Bundeswehr als positiv oder zumindest neutral bezeichnen (n=1532) denen gegenüber, die ihre Einstellung als negativ charakterisieren (n=321), so ergeben sich in allen Fragen zur Kooperation in gemeinsamen Truppenverbänden signifikante Unterschiede. So führt eine positive oder neutrale Haltung zur Bundeswehr dazu, daß 54,8 % die deutsch-französische Brigade als sinnvoll bezeichnen, eine negative Einstellung zur Bundeswehr läßt die Zahl der Befürworter auf 36,6 % sinken. Noch größer sind die Unterschiede in bezug auf eine deutsch-amerikanische Einheit (59,6 % - 37,6 %), vergleichbar mit Frankreich dahingegen zeigen sich die Differenzen im Hinblick auf eine entsprechende Kooperation mit Engländern (53,3 % - 35,0 %), Holländern (49,5 % - 33,8 %), Belgiern (49,6 5 - 33,1 % und Dänen (48,1 % - 31,6 %). Ähnliche Unterschiede ergeben sich auch dann, wenn man die Einstellung

zum Wehrdienst als Trennvariable heranzieht. Zwar sind hierbei die Differenzen nicht ganz so groß wie beim Kriterium, „Einstellung zur Bundeswehr“, sie bleiben aber in allen Fällen hochsignifikant. (Tabelle 4)

4. Bewertung und Zusammenfassung

Wie bei allen Ergebnissen von Meinungsbefragungen stellt sich auch bei der vorliegenden die Frage nach der Zuverlässigkeit der Daten. Sie läßt sich relativ leicht beantworten, weil das Meinungsforschungsinstitut EMNID in Bielefeld in seiner Befragung zur wehrpolitischen Lage, die repräsentativ für die Bundesrepublik ebenfalls im September 1987 stattfand, auch eine Frage zur Einschätzung der deutsch-französischen Brigade aufgenommen hatte. Auf einer Basis von 1968 Befragten stellte EMNID fest, daß 51 % der Bevölkerung die Brigade eher begrüßen als ablehnen würden.⁹ Setzt man dieses Ergebnis zur Zahl derjenigen in Relation, die in der vorliegenden Befragung die deutsch-französische Brigade als „sinnvoll“ bezeichneten (50,4 so ergibt sich eine fast völlige Übereinstimmung. Insofern kann davon ausgegangen werden, daß die Ergebnisse beider Befragungen die aktuelle Stimmungslage zum Befragungszeitpunkt zuverlässig wiedergeben.

Im Gegensatz zur vorliegenden Befragung enthielt das EMNID-Instrumentarium eine Frage nach der Parteipräferenz. der Teilnehmer. Sie lieferte im Hinblick auf die deutsch-französische Brigade eine interessante Zusatzinformation: 78 % der Grün-Sympathisanten und 59 % der SPD-Wähler sind gegen die Brigade, dagegen wird sie von 68 % der CDU/CSU-Wähler und von 65 % der F.D.P-Wähler eher begrüßt.¹⁰

Angesichts der Wählerverteilung auf die einzelnen Altersgruppen liegt in diesem Ergebnis möglicherweise auch eine Erklärung für die skeptische Einschätzung von gemischt-nationalen Truppenverbänden bei den jüngeren Befragten der vorliegenden Untersuchung.

Was die Zuverlässigkeit der französischen Blitzumfrage vom Juni 1987 anbelangt, so fehlt eine vergleichbare Befragung, an der man sie messen könnte. Der relativ frühe Zeitpunkt, zu dem die Umfrage stattfand, die vergleichsweise niedrige Anzahl der befragten Personen und die hohe Zahl derjenigen, die sich nicht äußern wollten, läßt aber vermuten, daß eine Befragung im September mit einer größeren Stichprobe ein möglicherweise etwas anderes Ergebnis erbracht hätte.

Trotz dieser methodischen Vorbehalte gegen die französische Befragung lassen sich aber in beiden Ländern im Meinungsbild gewisse Trends erkennen. Sie können kurzgefaßt wie folgt charakterisiert werden:

- eine Mehrheit in beiden Ländern begrüßt die Absicht, einen gemeinsamen deutsch-französischen Truppenverband aufzustellen
- in der Bundesrepublik würde auch ein gemeinsamer Verband mit Amerikanern von einer Mehrheit als sinnvoll angesehen werden. Gegen Verbände mit den kleineren Nachbarstaaten gibt es dahingegen eher Vorbehalte

- die Zustimmung zu supranationalen Verbänden scheint derzeit in der französischen Bevölkerung größer zu sein als in der deutschen.

Für die letzte Aussage spricht auch das Ergebnis einer internationalen Untersuchung, die das MARPLAN-Institut im März 1987 zum Thema „Rüstung in Europa“ in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien durchgeführt hat. Für eine eigene unabhängige „Europa-Verteidigung“ sprachen sich dort 35 % der Franzosen aber nur 19 % der Deutschen aus.¹¹

Die im Vergleich zur deutschen Bevölkerung in Frankreich größere Zustimmung zu supranationalen Verbänden und möglicherweise auch zur deutsch-französischen Brigade wirft die Frage nach den Ursachen dieser Differenz auf. Hier spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Zunächst muß festgestellt werden, daß die Zustimmung zu Verteidigungsfragen in Frankreich generell höher ist als in der Bundesrepublik. So sprachen sich in der bereits erwähnten Befragung von „Le Point“ nur 19 % der befragten Franzosen gegen eine militärische Verteidigung im Falle eines Angriffes aus. Das bedeutet gegenüber früheren Jahren zwar einen leichten Rückgang des Verteidigungswillens, führt aber im Vergleich zur Situation in der Bundesrepublik in der neutralen Schweiz zu folgendem Kommentar: „Gerade im Vergleich zum erodierten Abwehrwillen im benachbarten Deutschland nehmen sich diese Resultate freilich noch ziemlich gut aus.“¹²

Nicht auszuschließen ist wohl auch, daß die relativ niedrige Zustimmung zur deutsch-französischen Brigade Ausdruck einer gewissen Europamüdigkeit ist, bedingt durch negative Erfahrungen in der EG. Indiz hierfür könnte sein, daß in einem Vergleich von Sympathie-Indexwerten von 10 ausgewählten Nationen die Nicht-EG Staaten Schweiz, Österreich und Schweden in der deutschen Bevölkerung 1987 die bei weitem höchsten Werte bekamen.¹³

Des Weiteren, und hierfür sprechen die vorliegenden Ergebnisse, scheint zumindest unterschwellig beim Gedanken an einen deutsch-französischen Verband die Befürchtung eines Alleinganges, d.h. ohne den großen Partner USA, eine Rolle zu spielen. Gerade die militärische Kooperation mit den USA sieht aber der größte Teil der Bevölkerung noch am ehesten als sinnvoll an.

Versucht man aus den vorliegenden Resultaten ein Fazit für die öffentliche Vorbereitung des deutsch-französischen Truppenverbandes zu ziehen, so wird deutlich, daß weitere Aufklärungsarbeit zu leisten ist. Noch scheint in Teilen der Bevölkerung zu wenig bewußt zu sein, daß eine gemeinsame deutsch-französische Einheit der Anfang von weiteren Zusammenschlüssen sein könnte, die beiden Seiten Nutzen brächten, die einen Fortschritt „in Richtung auf die Gemeinsamkeit des Schicksals beider Länder“¹⁴ bedeuten könnten. Dieser Fortschritt scheint bei meinungsführenden Persönlichkeiten in der Bundesrepublik durchaus erkannt zu sein. So hielten nach einer Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach 60,8 % der interviewten Führungskräfte aus der Wirtschaft die gemeinsame Brigade für einen wichtigen Schritt. Führende Vertreter der Politik waren sogar zu 67,6 % und solche aus der Verwaltung zu 67,4 %. dieser Ansicht.¹⁵

Ihnen gemeinsam müßte es eigentlich in der Zukunft gelingen, auch die Bevölkerung stärker zu überzeugen. Allzuschwer scheint diese Aufgabe nicht zu sein, wenn man bedenkt, daß lediglich noch knapp die Hälfte den gemeinsamen Truppenverband nicht völlig bejaht, und daß in dieser knappen Hälfte diejenigen, die die Brigade völlig ablehnen, eine eindeutige Minderheit darstellen.

5. Anmerkungen

- 1) Vgl. Le Monde, 21./22.06.1987
- 2) Vgl. z.B. Süddeutsche Zeitung, 14.11.87; Die Welt, 23.7.87
- 3) Vgl. Herald Tribune, 03.07.1987; Die Welt, 30.11.87
- 4) Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.11.87
- 5) alle Ergebnisse nach „Le Parisien Libéré“ vom 24.06.87
- 6) Ergebnisse zitiert nach Neue Züricher Zeitung, 16.12.87
- 7) Eine detaillierte Beschreibung der Stichprobe findet sich bei W. Frantz, P. Klein, E. Lippert: Reservistenkonzept und Öffentliche Meinung. München 1987, S.2
- 8) W. Frantz u.a., a.a.O.
- 9) EMNID-Institut Bielefeld: Meinungsbild zur Wehrpolitischen Lage. September 1987, Tab. 3
- 10) EMNID, a.a.O., S. 59
- 11) MARPLAN: Rüstung in Europa. Offenbach, März 1987
- 12) Neue Züricher Zeitung, 16.12.87
- 13) Vgl. Die Welt, 29.10.1987
- 14) K. Kaiser, P. Lellouche: Das deutsch-französische Duo und die Sicherheit Europas: Gesamtschau und Empfehlungen, in: dies. (Hrsg.): Deutsch-französische Sicherheitspolitik. Auf dem Weg zur Gemeinsamkeit? Bonn 1986, S. 305; vgl. auch: P. Schmidt: Deutsch-französische Zusammenarbeit in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Teil II: Entwicklung, Probleme und Perspektiven der militärischen Zusammenarbeit. Ebenhausen: Stiftung Wissenschaft und Politik 1987, S. 72
- 15) Ergebnisse zit. aus Capital, Nr. 12/1987, S.4

Tabelle 1
Einschätzung der geplanten deutsch-französischen Brigade*

Bewertung	Gesamt- gruppe	Männer	Frauen	Abi- turienten	16 - 29 J.	30 - 44 J.	45 - 59 J.	60 J. u. älter	Reser- visten**	südl. Bundes- länder***	nördl. Bundes- länder
sinnvoll	50.4	50.2	52.8	63.7	49.6	50.6	55.6	50.2	53.9	50.4	52.4
weniger sinnvoll	29.5	29.1	31.3	21.6	29.6	31.5	27.5	34.1	27.7	31.2	29.7
nicht sinnvoll	17.7	20.7	16.0	14.7	20.8	17.9	16.9	15.7	18.5	18.4	18.0
Anzahl der Befragten	1906	866	995	190	538	565	491	267	336	738	1123

* Angaben in Prozent, Differenzen zu 100 % und zur Gesamtzahl der Befragten durch Missing-Data

** alle Befragten mit Wehrdienstbefahrungen

*** Saarland, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern

Tabelle 2

Befehl über die deutsch-französische Brigade

Antwortvorgabe	Prozentzahl der Antworten	
ein Franzose	0.4	
ein Deutscher	7.9	
ein Franzose/Deutscher im Wechsel	57.1	
ist gleichgültig	31.8	
keine Antwort	2.8	
Anzahl der Befragten	1906	

Tabelle 3
Gemeinsame Truppenverbände mit anderen NATO-Staaten

Staat	Prozentzahl der Antworten mit „sinnvoll“**										
	Gesamt- gruppe	Männer	Frauen	Abi- turienten	16 - 29 J.	30 - 44 J.	45 - 59 J.	60 J. u. älter	Reser- visten	südl. Bundes- länder	nördl. Bundes- länder
USA	54.6	55.0	56.4	56.3	56.7	54.9	56.3	54.7	59.7	54.9	56.3
England	49.2	48.7	51.5	52.6	48.5	48.4	52.8	52.3	50.7	48.8	51.0
Niederlande	45.8	45.4	47.8	46.9	44.1	46.3	48.6	49.2	44.8	43.4	48.8
Belgien	45.7	45.4	47.7	47.9	44.2	46.3	49.0	47.7	46.0	43.9	48.4
Dänemark	44.0	43.8	46.2	46.6	44.1	45.1	45.3	46.6	45.7	42.1	47.0

* Differenzen zwischen der Gesamtgruppe und einzelnen Untergruppen beruhen darauf, daß die Prozentuierung in der Gesamtgruppe missing data einschließt, in den Untergruppen nicht.

Tabelle 4

Einstellungen zur Bundeswehr und zum Wehrdienst in ihrer Bedeutung für die Beurteilung gemischt-nationaler Truppenverbände a) Trennvariable „Einstellung zur Bundeswehr“

Einstellung zur Bundeswehr*	Beurteilung eines gemeinsamen Truppenverbandes Prozent der „sinnvoll“ Antworten					
	Frankreich	USA	England	Niederlande	Belgien	Dänemark
positiv, neutral	54.8	59.6	53.3	49.5	49.6	48.1
negativ	36.6	37.6	35.0	33.8	33.1	31.6

b) Trennvariable „Beurteilung des Wehrdienst“

Beurteilung des Wehrdienstes**	Beurteilung eines gemeinsamen Truppenverbandes					
	Frankreich	USA	England	Niederlande	Belgien	Dänemark
sinnvoll, teilweise sinnvoll	53.5	59.5	52.4	48.5	48.4	47.1
sinnlos	46.9	47.6	44.7	42.8	42.9	40.9

82.8 % der Befragten charakterisierten ihre grundsätzliche Haltung zur Bundeswehr als neutral-positiv, 17.3 % als negativ

69.7 % der Befragten bezeichneten den Wehrdienst als sinnvoll oder teilweise sinnvoll, 30.3 % als sinnlos